

Das FREITAGSFAX

Nr. 48 vom 13. Dezember 2002

Eine Seite pro Woche aktuelle und kurze Informationen und recherchierte Berichte über Gottes Wirken weltweit – bewusst einseitig positiv, mit ermutigenden Zahlen, Daten, Fakten, Tipps und Erlebnissen zum Stichwort „Typisch Gott!“ – Jeden Freitag direkt zu Ihnen per FAX oder E-Mail.

IMPRESSUM: Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Wolfgang Simson (Religionsforscher und Strategieberater), Akazienweg 2, D-79798 Jestetten; FAX: 07745-919531; E-Mail: freitagssf@t-online.de; Internet: www.freitagssf.de **Copyright © W. Simson.** Abdruck und unverfälschte Weiterverwendung mit Quellenangabe ausdrücklich gestattet!

Jahres-Abonnement in Deutschland (50 Ausgaben) für FAX-Empfänger: 30,00 €, E-Mail: 25,00 € (Kostenlose und unverbindliche Probeabos, (3 Ausgaben, auf Anfrage oder Empfehlung) Abo-Verwaltung und Versand: Oliver Schippers, FAX: 0641-49410014, Tel.: 0641-49410013, E-Mail: the-next-step@gemeinde-beratung.de

USA: Mal etwas anderes von TV-Evangelisten

Dorothea und Erich Reber, ein junges Ehepaar aus der Schweiz, waren im Herbst 2002 zu Besuch in den USA. Dorothea war schwanger, und so waren beide sehr besorgt, als Dorothea nach dem Trinken eines ungenießbaren Getränks so heftige Magenprobleme bekam, dass sie tagelang nichts mehr zu sich nehmen konnte. Dazu kam eine heftige Migräne. Der Zustand verschlimmerte sich, sodass sie schon daran dachten, ins Krankenhaus zu gehen, als Erich abends im Hotel plötzlich den Impuls von Gott verspürte, das Fernsehen einzuschalten. „Ich dachte erst, was sagt meine Frau dazu, wenn ich ihr um 12 Uhr nachts sage, Gott habe mir gesagt ich solle den Fernseher einschalten! Aber wir haben es dann getan“ so Erich. „Es war ein in den USA bekannter Heilungsevangelist“, erinnert sich Dorothea. „Als erstes sah ich eine Frau aus einem Rollstuhl aufstehen – aber ich dachte, ´nicht jeder, der in einem Rollstuhl sitzt, muss ja auch gelähmt sein.´ Nach dem ersten kritischen Gedanken wandte sich plötzlich der Evangelist direkt zur Kamera und sagte: ´Hier schaut eine Dorothea zu! Du siehst dieses Programm zum ersten Mal. Du hast große Magenschmerzen und eine Migräne, Gott wird dich jedoch jetzt anrühren und heilen!´ Und tatsächlich, die Beschwerden verschwanden in dieser Nacht und ich war wieder wohlauf und konnte wieder Essen zu mir nehmen!“, berichtete Dorothea.

Quelle: Der Redaktion persönlich bekannt

Brasilien: „Evangelicos“ gewinnen politischen Einfluss

„Evangelicos“ – evangelikale Christen aller Schattierungen – haben bei den jüngsten politischen Wahlen in Brasilien auffällige Siege errungen, berichtet Klaus Hart im katholischen „Konradsblatt“ vom Nov. 2002. Allein in den Nationalkongress ziehen fünf Bischöfe und 20 Pastoren ein; sie bilden einen Block von 64 Abgeordneten und Senatoren. Ebenso wuchsen die Evangelicos in den Parlamenten der 26 Teilstaaten und dem Bundesdistrikt Brasilia stark an. Der „Evangelico“ Anthony Garotinho erhielt bei seiner Bewerbung für das Präsidentenamt über 15 Millionen Stimmen: vor allem von Evangelicos, so der Bericht.

Quelle: „Konradsblatt“ Nr. 44, Nov. 2002

Kolumbien: Möbel raus- Beter rein

Seit ihrer Hinkehr zu Jesus Christus begann Igna de Suarez, eine kolumbianische Christin, andere Menschen zusammenzubringen um mit ihnen zu beten, berichtet Sheryl Wingerd im „Dawn Report“. Seit 24 Jahren kommen Menschen in ihrer Wohnung zum Gebet zusammen. Derzeit sind es über 250 Personen, die jeden Dienstag zu Igna kommen. Jede Woche werden dann alle Möbelstücke aus dem Erdgeschoss nach oben getragen, damit für die vielen Stühle Platz geschaffen wird, die dann bald im Wohnzimmer, Esszimmer,

der Küche und sogar draußen stehen werden. Die Christen beten dort nicht nur für ihre Heimat Kolumbien, sondern auch für die Nationen aus dem „10/40er Fenster“. Eines Tages betete Igna: „Herr, kannst Du mir eine Last dafür geben für Moslems zu beten?“ Bald darauf erhielt sie einen Anruf von einer jungen Frau, die sich zu Christus bekehrt hatte, aber vorher Moslem war. Sie erzählte Igna, wie sie im Alter von 9 Jahren erlebt hatte, dass Jesus sich ihr offenbarte. Damals hatte sie sich bekehrt, aber seither hatte ihr Vater deshalb dreimal versucht sie umzubringen. Doch heute lebt sie in Ignas Stadt. Durch dieses Erlebnis hat Igna ein Herz dafür bekommen, ganz besonders für Moslems zu beten.

Quelle: Dawn Report; www.dawnministries.org

Ghana: Mohammed im Gottesdienst

„Wo hört man Hunderte muslimischer Namen wie Achmed, Mohammed, Fatuma oder Mariam in einem christlichen Gottesdienst? In welchem Land ist der Prozentsatz der Moslems in den vergangenen 10 Jahren um ein Viertel zurückgegangen? In Ghana,“ meint der deutsche Missionar Walter Gschwandtner. Tausende von Pastoren lassen sich dort inzwischen schulen, was zu einer permanenten Literaturknappheit geführt hat. Dies hat auch Missionswerke wie OM (Operation Mobilisation) dazu veranlasst, ein SOS aus Accra für mehr Literatur auszusenden.

Saubere Quelle im Cholera viertel

„Der Glaubensmut der afrikanischen Christen hat mich tief beeindruckt“, schreibt Gschwandtner. „Ein Pastor betete beispielsweise um Heilung für einen Kranken und wurde wunderbar erhört. Daraufhin bekam Pastor A. ein Stück Land von dem inzwischen Geheilten, das in der schlimmsten Cholerazone der Stadt lag. „Herr, Du bist die Quelle des Lebens, schenke uns Wasser“, betete der Pastor. Nach elf Tagen mühsamen Grabens stießen sie auf einen mächtigen Felsen, die Bohrgeräte wurden nutzlos. Zeit zum Aufgeben? Nicht für Pastor A. und seine Mannschaft. Man sprengte den Fels und das Wunder geschah: Herrlich frisches Wasser von Mineralwasserqualität, mehr als 200 Liter pro Minute! Heute wird die ganze Gegend mit bestem Wasser beliefert, die Cholera ist eingedämmt.“

Quelle: Walter Gschwandtner, DMG, [website www.DMGint.de](http://www.DMGint.de)

Der nächste Hauskirchentag in Deutschland findet am 15.02.2003 in Reinheim(Odenwald) statt. Auf Anfrage senden wir gerne Flyer – auch zum Weitergeben – zu.

Alle Infos im Internet unter www.hauskirche.de